doch aber scheint sich der Tondichter wieder auf sich selbst zu besinnen, ein glücklicher Gedanke, ein treffendes Wort folgt dem anderen und mit anderem Behagen folgt der Zuhörer wieder dem anmuthigen Geplauder des Componisten, giebt er sich dem Zauber dieser musikalischen Eleganz hin, die eine graziöse Periode an die andere reiht, eine melodische Blüthe nach der andern aufsprießen läßt. Hier und da wird man freilich dem Humor in der Musik, da es sich um eine deutsche komische Oper handelt, eine etwas saftere, kräftigere Färbung wünschen, aber Rehbaum ist eben kein moderner Lortzing, dessen gemüthvolle, naturwüchsige Laune wir in der Turandot vergeblich suchen. Rehbaum ist mehr der Mann des espritvollen Salons, und sein Humor bedeutend zarterer Constitution, nicht unähnlich dem der besseren französischen Meister des musikalischen Lustspiels, an welche seine Musik auch, wie aus Obigem ersichtlich, in vielem erinnert, nur daß sich hier zugleich, wie ja naturgemäß, der Einfluß des Wagner'schen Stils geltend macht. Wir finden auch in der Turandot, wo die Existenz eines sehr umfangreichen Dialogs die Beibehaltung des alten Nummernsystems in der Hauptsache erforderlich machte, innerhalb der einzelnen Musikstücke jene Verbindung des Melodischen mit dem Recitativischen durchgeführt, die oft genug ganz allein in der Opernmusik unserer Wagnerianer an den Bayreuther Meister erinnert. Es ist meistens Nachahmer an den Spielen und Aeußeren, was jene ihm abgeguckt haben, das Beste fehlt. Dagegen wirkt die wagnerisirende Methode im Rahmen der zierlichen, prätentionslosen Turandot-Musik, wo sie sich nicht so breit in den Vordergrund drängt und mit gutem Geschick durchgeführt ist, durchaus sympathisch. Ebenso die Art und Weise, wie der Componist das Orchester behandelt, dem er nicht, wie die Mehrzahl unserer nachwagnerischen Componisten, zum Nachtheil der Sängerpartien und der Declamation ein allzu selbstständiges Dasein gestattet, sondern welches bei allem Farbenreichthum doch immer das wirksame Begleitinstrument, die glänzende Basis für die außerordentlich, stimmgemäß geschriebene Vocalmusik bildet. Auch die Instrumentation, die nirgends den Verdacht irgend welcher Effect- und Originalitätssucht aufkommen läßt, zeugt von einer gewissen Sicherheit wie auch zugleich von der orchestralen Kenntniß des Componisten.

Verein deutscher Kürschner.

* Leipzig, 12. April. Auch am heutigen zweiten und letzten Tage war die vom Verein deutscher Kürschner im kleinen Saal der neuen Börse veranstaltete Ausstellung äußerst zahlreich besucht. Welche Bedeutung man übrigens in Deutschland nicht nur diesen Ausstellungen und der damit verbundenen Modenwahl beimißt, ergiebt sich daraus, daß zur letzteren nicht weniger als 180 Gegenstände aus allen Gegenden eingeschickt worden waren. Außer den eigentlichen Kürschner-Artikeln waren auch eine erhebliche Anzahl mit dem Kürschnereibetriebe in Verbindung stehende Gegenstände, als Cartonagen, Büsten, Muffbügel, Stellagen, Pelzbezüge, Futterblätter, Jagdmuffe und Taschen, Handschuhe, Daunenkissen, Bezüge, Kragen, Stickereien, Teppiche, Hutformen, Nähmaschinen &c., ausgestellt und es haben die Mehrzahl der Aussteller gute Geschäfte gemacht.

Aus den Verhandlungen der Versammlung des Vereins ist noch folgendes Wesentliche hervorzuheben. Die großen Modebilder waren im verflossenen Jahre sehr gut ausgefallen und haben allgemeinen Beifall gefunden. Vom Vorsitzenden, Herrn Hermann Pfeiffer-Leipzig, wurde am Schlusse der Berichterstattung über das letzte Jahr noch des Bundes der deutschen Kürschner-Innungen mit dem Sitze in Berlin gedacht, daß derselbe bezüglich der Hebung des Kürschnergewerbes gleiche Ziele wie der Verein deutscher Kürschner verfolgt und daß man dem Bunde nur die gleichen schönen Erfolge wünsche, welche der Verein deutscher Kürschner als freie Vereinigung bereits erzielt habe. Ueber die Cassenverhältnisse erstattete Herr Schlüter-Göttingen Bericht und es erfolgte Entlastung des Cassirers sowie Wiederwahl der Herren Hanicke-Dresden, Herrmann-Danzig und Zinober-Crefeld zu Rechnungsrevisoren.

In dem von Herrn Bingel-Leipzig erstatteten Bericht der Preßcommission wurde besonders und mit Dank dem wohlwollenden Entgegenkommen der Presse, insbesondere auch der Modenblätter „Bazar“ &c. gedacht und die Wiederwahl der der Preßcommission angehörenden Herren Otto Erler-Leipzig, J. Koschny-Leipzig und Herrn Bingel-Leipzig beschlossen.

Die Wahl des Vorstandes ergab das Resultat, daß die bisherigen Herren Herm. Pfeiffer-Leipzig (Vorsitzender), Heinr. Zinober-Crefeld (Stellvertreter), E. Schlüter-Göttingen (Schatzmeister), G. Hanicke-Leipzig (Schriftführer), R. Bode-Dresden, W. Hartmann-Stuttgart und F. W. Weiß-Berlin (Beisitzer) einstimmig wiedergewählt wurden.

Nachtrag.

* Leipzig, 12. April. In der Angelegenheit der Kanzlerkrisis scheint, womit auch anderweite Nachrichten von heute aus Berlin übereinstimmen, eine definitive Entscheidung erfolgt zu sein, von der man wohl hoffen kann, daß sie die Besorgnisse, welche auf Aller Gemüthern lasteten, hinwegnehmen wird. Im Anzeigentheil der vorliegenden Nummer erlassen die Vorstände des Nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen und des Conservativen Vereins eine Erklärung, wonach in Folge der soeben von bestunterrichteter Seite eingegangenen Mittheilungen über den Stand der Kanzlerkrisis beschlossen worden ist, für jetzt von Absendung der ausgelegten Adresse abzusehen.

* Leipzig, 12. April. In allen Kreisen unserer heimischen Bevölkerung regt sich in erfreulichem Maße die Theilnahme für die Ueberschwemmten in den Strom- und Flußgebieten Norddeutschlands. So vernehmen wir, daß die Musikchöre des 107. und des 134. Regiments unter Leitung der Herren Walther und Jahrow und unter Mitwirkung der Herren Sitt, Brodsky und Klengel Freitag, den 20. April, Abends 1/2 8 Uhr im Saale des Etablissements Bonorand ein Concert zum Besten der Ueberschwemmten veranstalten werden.

* Leipzig, 12. April. Gelegentlich der Berathung des diesjährigen Budgets für die hiesigen Volksschulen in der Plenarsitzung der Stadtverordneten am 25. Januar d. J. wurden bekanntlich vom Vorsitzenden des Finanz-Ausschusses, Herrn Vicevorsteher Herrmann, die auf die Gehaltsverhältnisse der Hilfslehrer und der untersten Classe der ständigen Lehrer bezüglichen bekannten Anträge gestellt und letztere ausführlich begründet. In der Sitzung des gedachten Collegiums am 15. Februar kam nun ein an dasselbe direct gerichtetes Schreiben des Leipziger Lehrer-Vereins zur Verlesung, Inhalts dessen das Ansehen der Leipziger Volksschullehrer durch die in der Januarsitzung des Stadtverordneten-Collegiums zu Tage getretenen Anschauungen gefährdet oder geschädigt sein sollte und um eine entsprechende Erklärung gebeten wurde. Es wurde zwar damals vom Herrn Vicevorsteher dem Wunsche des Vereins entsprochen und das Unzutreffende der in der Eingabe ausgesprochenen Befürchtungen constatirt; gestern Abend aber brachte der Herr Vorsteher des Stadtverordneten-Collegiums, Herr Justizrath Dr. Schill, in der Plenarsitzung noch ein Schreiben des Rathes etwa folgenden Inhalts zur Verlesung: Auf die von dem Leipziger Lehrer-Verein unterm 8. Februar d. J. an das Stadtverordneten-Collegium gerichtete Eingabe hat der Rath beschlossen, diesem Verein zu erkennen zu geben: 1) daß nach dem Dafürhalten des Rathes die Verhandlungen des Collegiums zur Einreichung dieser Eingabe keinen ausreichenden Anlaß geboten haben; 2) daß der Lehrer-Verein, wenn er glaubte, daß durch diese Verhandlung eine Schädigung des Ansehens der Leipziger Volksschullehrer herbeigeführt worden sei, sich an die Bezirks-Schulinspection oder an den gemischten Schulausschuß zu wenden gehabt hätte; 3) daß der Rath es überhaupt nicht für angezeigt erachten könne, daß, was in der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung von einzelnen Stadtverordneten über die Schule oder die Lehrerschaft geäußert wird, ohne daß hierüber eine Beschlußfassung des Stadtverordneten-Collegiums stattfindet, zum Gegenstande einer Eingabe an dieses Collegium zu machen; 4) daß der Leipziger Lehrer-Verein vom Rath nicht für berechtigt angesehen werden könne, sich als Vertreter der Volksschullehrer Leipzigs zu geriren. Der königl. Bezirks-Schulinspector ist diesem Beschlusse des Rathes beigetreten und im Einverständnisse mit dem Rath die schriftliche Ausfertigung dieses Beschlusses dem Vorstand des Leipziger Lehrer-Vereins unter entsprechender Verständigung ausgehändigt worden.

* Leipzig, 12. April. Die am kommenden Sonntag, den 15., und Montag, den 16. April, auf Veranlassung des Mitteldeutschen Papier-Vereins im Saale des „Eldorado“ hierselbst stattfindende Neuheiten-Ausstellung des Papier- und Schreibwaarenfaches verspricht eine sehr interessante zu werden, da eine sehr große Anzahl Aussteller Neuheiten auf diesem Gebiete zur Schau bringen wird. Die Anmeldungen sind bisher in großer Fülle eingegangen, sodaß die Ausstellung ein umfassendes Bild gewähren wird von den Fortschritten in diesem Geschäftszweige. Die Eröffnung der Ausstellung wird am kommenden Sonntag Mittags 12 Uhr erfolgen.

o. Leipzig, 12. April. Als Ersatz für ein Kreisturnfest, welches sich im XIV. Kreis (Königreich Sachsen) infolge seiner bedeutenden Anzahl Mitglieder, über 70 000, nur in größeren Zwischenräumen ausführen läßt, ist für dieses Jahr eine Kreisturnfahrt beschlossen worden und zwar dergestalt, daß am Himmelfahrtstage sämmtliche Turnvereine Sachsens in jeder Kreishauptmannschaft sich an bestimmten Puncten sammeln, um die festgestellten Freiübungen auszuführen und sich im Wettkampf zu messen haben. Die Turner der Kreishauptmannschaft Leipzig haben das hübsch an der Mulde liegende, freundliche Colditz als Ziel gewählt, welches einmal inmitten der Kreishauptmannschaft liegt, und im äußersten Fall durch Eisenbahnverbindungen für jeden betheiligten Verein bequem zu erreichen, hoffentlich ist aber günstiges Wetter zu erwarten, und da im Programm steht, daß Alle möglichst früh und Abends mindestens je zwei Stunden marschiren sollen, so ist bestimmt, daß die Turner aus Leipzig und Umgegend (Schlachtfeldgau) in Sonderzug bis Lausigk fahren und von da durch den Wald an Glasten vorbei nach den Parthenquellen, dem für diesen Tag wieder einmal ausgesuchten prächtigen Stück Erde, welches als Frühstücksplatz dienen wird, zu Fuß sich begeben. Bei dieser Gelegenheit wird ein Vereinigen mit einem Theil der Turner des Mittel-Muldengaues, vor Allem mit den Grimmenser Freunden, stattfinden, um dann geschlossen weiter durch Wald gen Colditz zu marschiren, wo 1/2 11 Uhr alle Theilnehmer eintreffen sollen. Am Abend ist der Marsch zu wiederholen, doch wird dabei die Landstraße gewählt werden. Weiter sind als Bahnendstationen Geithain, Rochlitz, Leisnig und Großbothen in Aussicht genommen, um so den Vereinen Gelegenheit zum Marschiren zu geben. Einzelne Vereine haben bereits die Absicht bekundet, nur auf Schusters Rappen dem Städtchen zuzustreben und so einen mindestens 8 bis 10 stündigen Marsch zurückzulegen. Zu empfehlen ist den Theilnehmern, sich mit Proviant zu versehen, aber nur nicht mit spirituösen Getränken, denn der wird unerbittlich von den Beauftragten confiscirt werden. Schenkt der Himmel dem Unternehmen seine Gunst, so ist die Betheiligung wohl nicht unter 1500—2000 Mann anzunehmen. Eine Bestimmung ist auch, die Zeit so einzutheilen, daß Jeder vor Mitternacht wieder zu Hause eintreffen kann.

* Leipzig, 12. April. Der äußerst strebsame Turnverein der Südvorstadt, der vorläufig noch in der orthopädischen Heilanstalt in der Zeitzer Straße turnt, ist seit Montag Besitzer eines Bauplatzes in der Moltkestraße geworden und gedenkt darauf eine Turnhalle mit etwa 600 qm Turnraum zu bauen, wozu bereits der erste Spatenstich stattgefunden hat. Wir wünschen dem Turnverein, der einem wahren Bedürfniß in der sehr bevölkerten Südvorstadt abgeholfen hat, recht viel Glück zu seinem großen Unternehmen. Die Grundsteinlegung soll in 8—14 Tagen stattfinden. Da noch Geld durch Antheilscheine, die mit 3 Procent verzinst werden, aufzubringen ist, so können vermögende Freunde des Vereins ihre Sympathien für den Verein und für das Turnen durch Zeichnungen bethätigen. Es sind Antheilscheine à 25 ℳ ausgelegt und können Zeichnungen bei Herrn Kaufmann Albert, Körnerstraße 34, II., Dir. B. Sauer, Südstraße 62, I. und Louis Brehme, Elsterstraße 17, stattfinden. Auch werden Abends während des Turnens Zeichnungen entgegen genommen.

— Am heutigen Tage begeht der Korbmachergehilfe Herr Wilhelm Pfeifer sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum seiner ununterbrochenen Thätigkeit bei Herrn Korbmacher-Obermeister Kraft.

— Im „Coburger Hof“ in der Windmühlenstraße, jenem gern- und vielbesuchten Etablissement, treten allabendlich die wohlbekannten Tiroler Sänger J. Hinterwaldner aus Innsbruck auf, mit deren Engagement der Inhaber des Coburger Hofes, Herr W. Schmieder, einen guten Griff gethan hat. Die Gesellschaft besitzt tüchtige Kräfte und das von ihr aufgestellte Programm ist allabendlich ein umfangreiches und abwechselndes, der Beifall des Publicums in Folge dessen ein allgemeiner und wohlverdienter.

— Schon seit einiger Zeit verlautete, daß eine große Münchener Brauerei in unserer Stadt eine eigene Filiale errichten wolle. Wir können heute mittheilen, daß dieses Project in den allernächsten Tagen zur Verwirklichung gelangt. Das Bürgerliche Brauhaus München (Münchener Bürgerbräu) wird sein rühmlichst bekanntes Product in dem in der Wintergartenstraße, in der unmittelbaren Nähe des Krystallpalastes gelegenen Restaurant „Louisengarten“, dessen innere Einrichtungen eine völlige Umgestaltung erfahren haben, vom nächsten Sonnabend ab zum Ausschank bringen. Ueber die von Münchener Kunsthandwerkern ausgeführte neue Einrichtung des gedachten Locals, die eine überaus geschmackvolle zu nennen ist, sowie über die jetzige schöne Gestalt des Gartens werden wir noch Näheres berichten und wollen heute nur noch bemerken, daß der in weiteren Kreisen wohlbekannte bisherige Inhaber der Carolatheater-Restauration, Herr Carl Lorey, als Pächter die neue Wirthschaft übernommen hat.

Ↄ Leipzig, 12. April. In der Carolinenstraße wurden gestern Mittag die Pferde eines zweispännigen, mit Badentheilen beladenen Lastgeschirrs plötzlich scheu und gingen in Folge dessen durch. Sie jagten die Straße entlang, zertrümmerten unterwegs einen Straßen-Gascandelaber und wurden endlich am Bayerischen Bahnhof durch einen Schutzmann und einen daselbst befindlichen Dienstmann aufgehalten, glücklicherweise bevor sie noch weiteren Schaden angerichtet hatten. — Denselben Abend kam am Petersteinweg der Fall vor, daß das Pferd eines Bierwagens plötzlich scheute und im Abziehen einen Kinderwagen, worin sich ein 1 1/2 jähriges Kindchen befand, umriß, so daß letzteres auf die Straße herausfiel. Vom Kinderwagen wurde ein Rad zerbrochen, wogegen das Kind selbst zum Glück ohne Verletzung davon kam, auch sonst größerer Schaden nicht herbeigeführt wurde. — Wir theilten gestern mit, daß ein fremder Handarbeiter nächtlicher Weile in der Arndtstraße über die Einfriedigung eines Neubaues eingestiegen und dort in eine Ausgrabung gestürzt sei, dabei aber einen Schädelbruch erlitten und deshalb ins Krankenhaus habe gebracht werden müssen. Daselbst ist der Verunglückte noch im Laufe des gestrigen Abends an der erlittenen tödtlichen Verletzung gestorben. — Vor einem Schaufenster in der Grimmaischen Straße wurde gestern Nachmittag ein Taschendieb in dem Augenblicke festgenommen, als er eben einer Dame das Portemonnaie aus der Kleidtasche entwendet hatte. Er ließ zwar das gestohlene Portemonnaie, als er sich entdeckt sah, zu Boden fallen, wurde aber, da man ihn während des Diebstahls beobachtet hatte, nach dem Raschmarkt gebracht und dort eingesteckt. Es war ein hier wohnhafter, zur Zeit conditionsloser Kellner aus Höchheim.

* Leipzig, 12. April. Ueber die heute wieder aufgenommene Hauptverhandlung gegen den Steinmetzgehilfen Hermann Eichhorn aus Rohrsdorf und 27 Genossen wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung &c. theilen wir weiter mit, daß die Angaben der Angeklagten, von denen übrigens bis auf zwei alle der Reserve oder der Landwehr bezw. dem Landsturm angehören, einander in der Hauptsache glichen; d. h. sie wollen, wie wir schon angedeutet, nicht das Bewußtsein gehabt haben, durch Zusammenkünfte als Platzvertreter eine strafbare Handlung zu begehen; auch sollen andere als im Statut des Fachvereins vorgesehene Gegenstände nicht verhandelt worden sein. Die Beweisaufnahme gestaltete sich zu einer sehr umfangreichen, da namentlich auch eine große Anzahl Zeugen zu vernehmen waren. Die Aussagen der letzteren fielen verschiedenartig aus; denn während ein Theil zu Gunsten der Angeklagten zeugte, traten auch Zeugen auf, die das Gebahren der Platzvertreter in einem entschieden ungünstigen Lichte erscheinen ließen und insbesondere auch die stattgefundenen Maßregelungen und Chikanen, denen arbeitende, oder dem Fachverein nicht angehörende Steinmetzgehilfen ausgesetzt gewesen waren, bestätigten. Diesen belastenden Aussagen suchten die betreffenden Angeklagten natürlich nach Kräften entgegenzutreten.

* Neuschönefeld, 12. April. Der Bericht des Frauen-Hilfs-Vereins läßt erkennen, daß er auch im verflossenen Jahre seiner Aufgabe in gerechter Weise zu entsprechen in der Lage gewesen ist. Er vereinnahmte ca. 800 ℳ und konnte verausgaben für Bett- und Leibwäsche, Confirmandenbekleidung, Suppe, Kohle, baares Geld &c. 716 ℳ incl. 220 ℳ, welche Summe für die Kinderbewahranstalt zu verwilligen war. Verabreicht wurden 288 Portionen Suppe, 47 Scheffel Kohle und gekleidet wurden 11 Confirmanden. Daß sich das Directorium des Vereins auch der Beaufsichtigung des Ziehkinderwesens schon seit Jahren unterzogen hat und sein ersprießliches Wirken im vergangenen Jahre seitens der Behörde lobend anerkannt worden ist, soll nicht unerwähnt bleiben. Besonderer Dank gebührt Herrn Buchdruckereibesitzer Brockhaus, welcher auch in diesem Jahre wieder die Drucksachen unentgeltlich lieferte, und Herrn Friedensrichter Rehmann, welcher es ermöglichte, daß der Casse 50 ℳ Sühnegelder überwiesen werden konnten. An Mitgliedern zählt der Verein gegenwärtig 130.

* Gohlis, 12. April. In der gestrigen Sitzung unseres Gemeinderathes wurde beantragt, ein Kaiser Wilhelm-Denkmal auf hiesigem Hauptplatze zu errichten, und es hat sich aus diesem Grunde aus der Mitte des Collegiums eine Commission gebildet, welche die Sache verfolgen soll. — Ferner wurde beschlossen, aus Gemeindemitteln den hiesigen Feuerwehren ein Steigerhaus erbauen zu lassen. Ebenso wurde der Bau einer Capelle mit Leichenhalle am Viertelsweg genehmigt. Schließlich erstattete der Armenausschuß Bericht über die Vertheilung der Zinsen aus der Fleischmann-Stiftung an Gohliser Arme.

△ Mittweida, 12. April. Schon vor länger als Jahresfrist tauchte hier der Gedanke auf, daß es wünschenswerth und nöthig sei, für die durchreisenden Handwerksgesellen am hiesigen Platze eine Herberge zur Heimath einzurichten. Es bildete sich ein Verein, der sich die Aufgabe stellte, die nothwendigen Mittel herbeizuschaffen, und andere Vereine, wie z. B. der Gewerbeverein, stellten nicht unbedeutende Unterstützungen in Aussicht. Der Verein für die Errichtung der Herberge zur Heimath hat sich als juristische Person in das Genossenschaftsregister des hiesigen königl. Amtsgerichts eintragen lassen und unlängst die Errichtung des Herbergegebäudes beschlossen. Dasselbe soll an einer Ecke des Tzschirnerplatzes zu stehen kommen und zwar soll der Bau derart gefördert werden, daß er in diesem Jahre vollendet wird, zu welchem Zwecke augenblicklich die auf 1887 und 1888 gezeichneten Mitgliederbeiträge erhoben werden. — Unter den Viehbeständen des Gutsbesitzers Th. Fuhrmann in Tanneberg und der Gutsbesitzerin N. verw. Förster in Crossen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Infolge mehrfacher Klagen, daß Fortbildungsschüler an Sonn- und Feiertagen Wirthshäuser besuchen und daselbst Karte spielen, haben der Stadtrath, der Schulausschuß und die Ortsschulinspection Veranlassung genommen, den Wirthen zur Kenntniß zu bringen, daß der Besuch von Schanklocalen den Fortbildungsschülern nur in Begleitung von Eltern, Lehrherren oder Arbeitgebern gestattet, die Theilnahme an öffentlichen Tanzvergnügungen dagegen ganz verboten ist. — Für die Sommermonate ist der zweite Gottesdienst auf Vormittags 1/2 11 Uhr angesetzt worden, während er im verflossenen Winter um 5 Uhr am Nachmittag abgehalten wurde. Der Kirchenbesuch hat sich gegen früher gehoben, und die Vollendung der neuen Orgel, die in der Zeit um Himmelfahrt zu erwarten sein wird, dürfte einen weitern günstigen Einfluß ausüben. — In diesem Frühjahre hat sich hier eine Baugesellschaft constituirt mit dem ausgesprochenen Zwecke, Grundstücke anzukaufen, zu bebauen und zu vermiethen, oder die errichteten Gebäude und erworbenen Grundstücke zu veräußern, namentlich aber in erster Linie Wohnhäuser für Arbeiterfamilien zu erbauen. Die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft ist unbeschränkt; jedes Mitglied hat ein Eintrittsgeld von 10 ℳ zur Vereinscasse zu entrichten und ist verpflichtet, mindestens einen Genossenschaftsantheil zu erwerben, welcher 1000 ℳ beträgt und sofort voll einzuzahlen ist. Der Vorstand der Genossenschaft besteht aus dem Director der Westphaler Actien-Spinnerei in Westphal-Kochlitz, Herrn Conrad Kopf in Mittweida als Director und dem Stuhlwaarenfabrikant Herrn Anton Winkler hierselbst als dessen Stellvertreter.

Meißen, 11. April. Der hiesige Stadtrath hat sich schon zu wiederholten Malen mit der Frage befaßt, in welcher Weise unsere Stadt dem Kaiser Wilhelm ein würdiges Denkmal stiften kann. Von einer Kaiser Wilhelm-Stiftung will man absehen, weil diese zu große Capitalien erfordern würde und nur einem geringen Theile der Bevölkerung zugute käme. Am geeignetsten wäre es, wenn dem Kaiser eine Bildsäule auf dem Hauptmarkte errichtet würde, ähnlich dem Heinrichs-Denkmal auf dem Heinrichs-Platze und dem Standbilde von Albrecht dem Beherzten auf dem Schloßhofe der Albrechtsburg. Allerdings hängt die Ausführung dieses Planes davon ab, ob die öffentlichen Sammlungen den erforderlichen Ertrag geben. Der hiesige Verschönerungsverein „Naturfreund“ hat die Erbauung einer „Kaiser Wilhelms-Warte“ im oberen Stadtpark in Vorschlag gebracht. Es ist bereits zur Erbauung eines Aussichtsthurmes im Stadtpark ein ganz ansehnlicher Betrag gesammelt, der eine baldige Ausführung des Unternehmens ermöglichen würde, falls man ein Denkmal in dieser Art beschließt.

— Wegen überaus verwerflicher Biermanschereien wurden in Dresden drei Personen zu empfindlichen Freiheits- und Geldstrafen verurtheilt. Im Bierschank zum „Dresdner Prater“ waren die von Gästen zurückgelassenen Bierreste von bayerischem, Lager- und einfachem Bier, sowie das auf dem sog. Tropfbrett zusammenlaufende Bier zum Verschneiden von einfachem Bier verwendet worden, das hierdurch gewonnene Product wurde mit Zucker versetzt und den Gästen sodann als Zuckerbier verabreicht.

Vermischtes.

— Berlin, 11. April. Das bereits erwähnte Handschreiben, mit dem der Kaiser die jüngst stattgehabte Ordensverleihung an Dr. Sir Morell Mackenzie begleitete, lautet nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wörtlich wie folgt:

Charlottenburg, 9. April 1888. Mein lieber Sir Morell! Sie sind zu Mir gerufen worden auf den einmüthigen Wunsch Meiner deutschen behandelnden Aerzte. Da Ich Sie selbst nicht kannte, hatte Ich zu Ihnen Vertrauen in Folge jener Empfehlung. Aber bald lernte Ich Sie aus persönlicher Erfahrung schätzen. Sie haben Mir höchst werthvolle Dienste geleistet, in deren Anerkennung sowohl als auch in Erinnerung an meine Thronbesteigung Ich das Vergnügen habe, Ihnen das Comthurkreuz und den Stern Meines königlichen Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

Ihr geneigter
Friedrich I. R.

Sir Morell Mackenzie.

Die Linden waren bei dem herrlichen Frühlingswetter außerordentlich belebt; in dichten Reihen stand das Publicum, da man die Hierherkunft Kaiser Friedrich's erwartete. Diese Erwartung erfüllte sich nicht. Am Nachmittag fuhr Kaiserin Victoria, von Charlottenburg kommend, nach dem Palais, ebenso zeigte sich Kronprinz Wilhelm und die Kronprinzessin. Die mehrfach verbreitete Behauptung, daß Fürst Bismarck heute wiederum im hiesigen kaiserlichen Palais erschienen sei, ist nicht begründet. — Wie bereits gemeldet, empfing Kronprinz Wilhelm gestern bei seiner Rückkehr von Potsdam den Grafen Herbert Bismarck. Dieser Empfang fand, was für die jetzige Situation immerhin bemerkenswerth ist, im Wartesalon des Potsdamer Bahnhofes statt.

— Berlin, 11. April. Die Kaiserin und Königin Victoria hat auf die ihr von Frauen und Jungfrauen Berlins gewidmete Adresse zu Händen des Comités folgende (bereits in einem Theile der gestrigen Auflage d. Bl. erwähnte) Antwort ertheilt:

Die Frauen Berlins haben Mir durch ihre Zuschrift eine große Freude bereitet. — Ich danke ihnen von Herzen für ihre treue Theilnahme an dem schweren Schlage, welcher durch den Tod unseres großen vielgeliebten Kaisers Unser Haus und die ganze Nation getroffen hat! — Mit ihnen hoffe Ich zu Gott, daß dem Kaiser, Meinem Gemahl, baldige Genesung von der Krankheit, welche Ihn heimsucht, beschieden werden möge. Ich danke ihnen auch für das Vertrauen, welches sie Mir und Meinen Bestrebungen für das Gemeinwohl in so warmen Worten ausgesprochen haben. Schon eine Reihe von Jahren hindurch ist es Mir vergönnt gewesen, mit den Frauen Berlins für das Wohl des weiblichen Geschlechts, für die Erziehung und für die Linderung materiellen und sittlichen Elendes wirken zu dürfen. Manches ist erreicht. Dank der verständnißvollen und hingebenden Hilfe, welche Ich gefunden habe, aber Größeres bleibt noch zu thun. In aufrichtiger Liebe und freudiger Begeisterung stelle Ich meine ganze Kraft in den Dienst Unseres Volkes. Von den Berlinerinnen, wie von den übrigen deutschen Frauen hoffe Ich — nach den vielen Kundgebungen, welche Mir zugegangen sind — mit Bestimmtheit, daß sie auch ferner bereitwillig mit Mir an den großen Aufgaben, welche den Frauen obliegen, arbeiten werden, d. h. Noth und Leiden zu mildern, edle Freuden zu schaffen und durch rechte Kindheits- und Jugendpflege den festen Grund zu allen wahrhaft menschlichen Tugenden zu legen.

Charlottenburg, 10. April 1888. Victoria.

— Die in neuerer Zeit viel besprochene „Manessische Handschrift“, die reichhaltigste und werthvollste Sammlung von Minnesängerliedern, ist in diesen Tagen aus Paris an die Heidelberger Universitätsbibliothek, der sie früher angehört hatte, zurückgelangt. Die im französischen Staatsbesitz befindlich gewesene Sammlung ist vom Reiche um den Preis von 500 000 Frcs. erworben und der Heidelberger Bibliothek zum Geschenk gemacht. Die Handschrift wurde nach einer Depesche aus Karlsruhe am Dienstag in Heidelberg mit folgendem Schreiben Sr. Majestät des Kaisers an Se. königl. Hoheit den Großherzog vom 6. April cr. übergeben:

Durchlauchtigster Fürst, freundlich geliebter Vetter,
Bruder und Schwager!

Ew. Königlichen Hoheit bin Ich in der angenehmen Lage mittheilen zu können, daß sich der von Ew. Königlichen Hoheit befürwortete Erwerb der bisher im Besitze der Nationalbibliothek in Paris gewesenen Manessischen Handschrift in der geplanten Weise vollzogen hat. In Erfüllung der Ew. Königlichen Hoheit von Meinem in Gott ruhenden Herrn Vater gemachten Zusage habe Ich bestimmt, daß die gedachte Handschrift, welche sich vorläufig in Verwahrung des Botschafters Grafen Münster befindet, der Bibliotheca Palatina in Heidelberg, welche sich bisher mit einer Copie dieser Handschrift begnügt hat, wieder zugeführt werde. Indem Ich Meiner Freude über die Wiedererlangung dieses literarischen Kleinods Ausdruck gebe, verbleibe Ich in herzlicher Liebe und unveränderlicher aufrichtiger Freundschaft Ew. Königlichen Hoheit freundwilliger Vetter, Bruder und Schwager

Friedrich.

— Berlin, 11. April. Die Frau Fürstin Bismarck feierte heute ihren Geburtstag. Telegramme liefen in großer Zahl ein, herrliche Blumensträuße und prachtvolle mit Maiblumen, Hyazinthen und Camelien gefüllte Körbe gaben Zeugniß, eine wie große Werthschätzung und Liebe die Gemahlin des Kanzlers in weiten Kreisen der Bevölkerung genießt. Die Zahl derjenigen Personen, welche ihre Karten abgaben und der Fürstin persönlich gratulirten, war eine überaus große. Im Reichskanzler-Palais herrschte fortwährend ein reges Leben; fortgesetzt hielten vor dem Palais in längerer Reihe Equipagen.

— Noch jüngst ist es — so berichtet die „Tägliche Rundschau“ — von russischen Abordnungen mit Genugthuung bemerkt worden, wie gewandt der deutsche Kronprinz Wilhelm sich in deren Heimathssprache zu unterhalten vermag. Der Kronprinz spricht das Russische in der That ziemlich fließend, wenn auch mit einigen Germanismen. Die Kenntniß slawischer Sprachen ist am preußischen Hofe nichts neues. So sprachen oder verstanden der Große Kurfürst und sämmtliche preußischen Könige das Polnische, mit Ausnahme Friedrichs des Großen und Kaiser Wilhelms. Auch Kaiser Friedrich spricht weder polnisch noch russisch; er bevorzugt überhaupt die romanischen Sprachen. Das Spanische eignete er sich vor seiner Reise im Herbst 1883 an, auch das Italienische beherrscht der deutsche Kaiser vollkommen. Die Erlernung des Englischen und des Französischen gilt bei unseren Fürstenkindern als ebenso selbstverständlich wie die Kenntniß der Heimathssprache.

— Die straffe militairische Erziehung, welche die Prinzen Wilhelm, Eitel-Fritz und Adalbert, die Söhne des Kronprinzen, erhalten, erregt das lebhafte Interesse aller derjenigen, welche zuweilen einen Blick in die „Kinderstube der Hohenzollern“ thun dürfen. Der sechsjährige Prinz Wilhelm hat, der „Kreuz-Zeitung“ zufolge, als Aeltester und als zukünftiger Thronerbe das unbeschränkte Commando über seine Brüder. Sobald der erlauchte Vater das Zimmer betritt, oder wenn sie zum Vater gehen, ruft er: „Antreten!“, und die drei Prinzen warten sodann, nach der Größe rangirt und „strammstehend“, die Begrüßung des Vaters ab.

⊙ Halle a. S., 12. April. Die hiesigen Sammlungen für die Ueberschwemmten haben bisher gegen 21 000 ℳ ergeben (einschl. einer Bewilligung von 5000 ℳ aus städtischen Mitteln). In diesen Tagen schließt sich u. A. noch eine Hauscollecte an. — Der Centralvorstand der evangelischen Gustav-Adolfstiftung hat nunmehr fest beschlossen, die diesjährige (42.) Hauptversammlung der Stiftung in den Tagen vom 4.—7. September in Halle abzuhalten. In Aussicht genommen ist u. A. eine Fahrt nach Eisleben zu den dortigen Lutherstätten.

✕ Weimar, 11. April. Die rein kirchliche Verwaltung (das jus in sacra) der katholischen Kirchen im Großherzogthum wird nach der durch die Gesetze vom 7. October 1823 und 6. Mai 1857 geschehenen Ordnung durch den Bischof und das bischöfliche Generalvicariat in Fulda ausgeübt (zur Wahrung und Ausübung der Rechte des Staats, welche in Ansehung der katholischen Kirche, ihrer Güter und Diener, aus der weltlichen Oberaufsicht und Polizeigewalt, der Schutzgerechtigkeit — dem jus circa sacra — überhaupt sich ergeben, besteht unter dem großherzoglichen Staatsministerium eine eigene Oberbehörde, die Immediatcommission für das katholische Kirchen- und Schulwesen). Die geistlichen Stellen werden, mit Ausnahme von zweien, vom Bischof besetzt, aber unter dem Erforderniß landesherrlicher Zustimmung. Diese Verhältnisse erklären, daß in üblicher Weise gestern der neuernannte Bischof von Fulda am hiesigen Hofe in Audienz empfangen wurde, zunächst von den großherzoglichen, danach von den erbgroßherzoglichen Herrschaften. Der Bischof wurde sodann zur Tafel gezogen. Heute weilte derselbe in Jena. — Heute Mittag traf auch Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz zum Besuch am großherzoglichen Hofe ein.

— München, 9. April. Ueber eine bodenlose Rohheit berichten die „Neuesten Nachrichten“: In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde der Ehrenposten vor der Wohnung des Generals Muck an der Theresienstraße Nr. 4